№ 77. Sonntag, den 31. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Von einem schweren Unglücksfall

ist unsere junge Marine betroffen. Wolff's Telegraphen-Bureau verbreitet heute folgende Depeschen:

London, 30. März. Nach einem Telegramm des Reuterbureau aus Auckland vom 30. März sind durch furchtbaren Orkan die vor Samoa liegenden deutschen Kriegsschiffe „Adler", „Olga", „Eber" und die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton", „Vandalia", „Nipsic" auf Riffe getrieben und verunglückt. 9 deutsche Offiziere, 87 Matrosen, 4 amerikanische Offiziere, 46 Matrosen ertrunken. Eine diese Notiz bestätigende Meldung ist an amtlicher Stelle in Berlin bisher nicht eingegangen. (Bereits durch Extrablatt veröffentlicht.)

Berlin, 30. März. Nach der Reuterdepesche aus Auckland vom 30. März suchte der Orkan Samoa am 16. März heim. Sämmtliche Kriegsschiffe versuchten in See zu gehen, was aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope" gelang. Handelsschiffe auch schwer gelitten. Zwei Barken, 7 Küstenfahrer sind gestrandet. Weiterer Verlust an Menschenleben wird gemeldet.

Folgendes Telegramm bestätigt die traurigen Nachrichten:

Berlin, 30. März. Nach neuerer Meldung aus Auckland vom heutigen Tage sind bei dem am 16. und 17. März auf Samoa wüthenden schweren Orkan die Schiffe „Eber" und „Adler" total verloren gegangen, ersterer mit Verlust von 70, letzterer mit 20 Todten; „Olga" ist gestrandet, Mannschaft des letzteren in Sicherheit. Die drei amerikanischen Kriegsschiffe und sämmtliche im Hafen von Samoa ankernden Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen, die Amerikaner haben 30 Todte. Das englische Kriegsschiff erlitt Havarie, geht nach Sydney.

Die Hoffnung, die das erste Telegramm übrigließ, ist nach dem 2. und 3. Telegramm vollständig geschwunden, fast 100 deutsche Männer und Jünglinge haben im fernen Meere, treu bis zum Tode ihrem dem Kaiser und Vaterlande geleisteten Eide, ihren Untergang gefunden; viele, viele Thränen werden fließen um die Braven und bald wird manches blutende Mutterherz, manche verzweifelnde Wittwe, manche Braut an den Allmächtigen die Frage richten:

„Warum, mein Gott, warum?"

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 29. März.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes.

Abg. Freiherr v. Hertling spricht namens eines Theils des Zentrums sehr scharf und prinzipiell gegen das Gesetz. Für die landwirthschaftlichen Arbeiter, Handwerker und Dienstboten sei dasselbe kein Bedürfniß, nur für die Großindustrie sei es berechtigt. Das Gesetz wäre eine verhängnißvolle Verschiebung der Aufgabe des Staats.

Abg. Schmidt-Elberfeld spricht gegen die Vorlage. Die Befürworter des Gesetzes scheinen sich vorläufig nicht zum Wort gemeldet zu haben. Dieselben sind nicht mehr so zuversichtlich, daß das Gesetz vor Ostern fertig werden wird.

Abg. Grillenberger (Soziald.) gegen die Vorlage.

Staatssekretär v. Bötticher vertheidigt den Reichskanzler gegen die Annahme, als ob dieser dem Gesetze abhold sei.

Während dieser Rede erscheint Fürst Bismarck selbst und nimmt nach Bötticher das Wort: Ich weiß nicht, wie dies Gerücht entstanden sein kann. Ich habe allerdings nicht geglaubt, daß wir diese Vorlage in dieser Session verabschieden könnten, aber ich glaubte, wir würden gewissermaßen ein todtes Rennen und Sie im nächsten Jahre noch einmal zu berathen haben. Ich habe die Arbeitsamkeit der betheiligten Herren, namentlich meines verehrten Kollegen, der soeben gesprochen hat, unterschätzt, wie vielleicht diejenigen, welche aus meiner Nichtbetheiligung an den Kommissions-Berathungen falsche Schlüsse gezogen haben. Ich glaube, daß die öffentlichen Blätter meiner politischen Freunde übertreiben, die sagen, daß ich schnell alternd der Arbeitsunfähigkeit entgegengehe. (Heiterkeit.) Wenn ich die Geschäfte des Auswärtigen Amtes leite und in jeder Weise den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten suche, so glaube ich, werde ich immer noch das Werk eines Mannes thun, welches in anderen Ländern als ein volles Manneswerk gilt (Lebhaftes Bravo rechts). und wenn es mir gelingt, in Einigkeit mit den verbündeten Regierungen und mit Seiner Majestät im Genuß des Vertrauens der fremden Regierungen unsere auswärtige Politik weiter zu führen, so sehe ich dies einstweilen als meine erste Pflicht an. In allen anderen Beziehungen bin ich leichter ersetzbar. Die Summe von Vertrauen und Erfahrung, die ich mir in dreißig Jahren erworben habe, kann ich nicht vererben und nicht verlieren. Ich hätte also diese Sache nicht leisten können, selbst wenn ich mich ausschließlich dieser Angelegenheit gewidmet hätte. Jeder hat sein eigenes Fach, und in diesem sehe ich neidlos auf das Verdienst meines Kollegen (auf den Minister v. Bötticher weisend). Ich habe meine vorgefaßte Meinung über Details der Sache, die aber deren Gesammtzweck ungeschädigt lassen, und habe mich bei der Annahme des Gesetzes der Majorität in dieser Beziehung zu fügen; aber für die Annahme des Gesetzes in seiner Gesammtheit trete ich mit aller Ueberzeugung und mit der dringenden Bitte ein, Ihrerseits die Zustimmung dazu aussprechen zu wollen.

Weitere Berathung Sonnabend 11 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 29. März.

Mehrere Petitionen von Volksschullehrern wegen Gewährung von Dienstalterszulagen beantragt die Kommission für den Staatshaushaltsetat für Finanzangelegenheiten (Berichterstatter v. Mellenthien) der königlichen Staatsregierung zur thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen.

Graf Brühl warnt davor, den Lehrerstand in seinen zu weit gehenden Wünschen noch zu unterstützen. Gerade die bestbesoldetsten Lehrer wären die schechtesten.

Graf Pfeil hält es überhaupt für bedenklich, daß Volksschullehrer mit solchen Petitionen sich an die Regierung wenden, und beantragt über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Das Haus beschließt nach diesem Antrag.

Es folgt die Berathung über den Bericht über die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen für 1887/88.

Graf v. Frankenberg wünscht eine Vermehrung und bessere Ausstattung der ersten Wagenklasse und geeignetere Verbindung mit Schlesien.

Minister v. Maybach lehnt die Wünsche ab. Eine zu große Vermehrung der Zugzahl würde nur die Sachsengängerei übermäßig befördern.

Graf Mirbach wünscht verschiedene Verbesserungen im Eisenbahnbetriebe, besonders in hygienischer Hinsicht.

Staatssekretär Dr. v. Stephan bemerkt, daß eine Aenderung des Tarifsystems sich wird auf die Dauer nicht vermeiden lassen, wenn auch die von Engel aus den Engländern und Amerikanern angeregte Personentarifermäßigung nicht plötzlich zu wünschen wäre. Der Vergleich mit dem Briefporto sei auch unrichtig, insofern, als bei Briefen eigentlich nur Aufgabe- und Endstation Ausgaben verursachten. Bei Gütern bringe das häufige Umladen schon größere Kosten mit sich.

Minister v. Maybach: Die Normen für die Personentarife werden vom 1. Juni an schon gesetzlich geordnet; es entsteht aber dadurch ein Ausfall von 2 Millionen. Die Verwaltung ist beschäftigt, ein Tarifsystem mit derselben Ermäßigung, aber ohne den Ausfall, auszuarbeiten.

Der Bericht wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Sekundärbahnvorlage.

Die Vorlage wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die zu dem Gesetzentwurfe eingegangenen Petitionen werden der Regierung theils zur Erwägung, theils als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

Abgeordnetenhaus

45. Sitzung vom 29. März.

Das Haus nahm die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Stempelsteuer debattelos in zweiter Lesung nach Kommissionsbeschluß an, strich aber die Inkraftsetzung vom 1. April 1889.

Die Abgg. Goldschmidt, Broemel und Parisius bekämpfen den von Below-Saleske dazu eingebrachten Gesetzentwurf, wonach Stempelabgaben von Familienstiftungen zur Unterstützung armer Angehöriger nicht mehr erhoben werden.

Bödicker und Goldschmidt beantragen den Antrag Below durch den folgenden zu ersetzen: Die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, nach welchem Stiftungen zu wohlthätigen, milden oder gemeinnützigen Zwecken dem allgemeinen Stempel bezw. der Erbschaftssteuer nicht mehr unterliegen.

Finanzminister v. Scholz sympathisirt mit dem erweiterten Antrage. Was in der geltenden Stempelgesetzgebung der Regierung vor Allem abänderungsbedürftig erscheine, sei in diesem Entwurfe niedergelegt.

v. Below zieht alsdann seinen Antrag zu Gunsten desjenigen Bödickers zurück, worauf dieser fast einstimmig angenommen wird.

Die Kommission hat neben der Annahme der Stempelsteuervorlage die Resolution gefaßt, die Regierung zu ersuchen, baldthunlichst einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem der Stempel von Kauf- und Tauschverträgen und von Auflassungserklärungen über inländische Grundstücke ermäßigt wird. Die Resolution wird angenommen. Nunmehr folgen Wahlprüfungen.

Die Abgeordneten erklärten schließlich die Wahlen Schmieders und Borns für giltig und wiesen die Wahl Selles an die Kommission zurück. Morgen um 11 Uhr: Hochwasservorlage, Polizeikostengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März.

— Der Kaiser empfing am Freitag Vormittag den Besuch des Prinzen Heinrich, der zu kurzem Besuch in Berlin eingetroffen ist. Der Kaiser erschien, wie wir den Hofberichten entnehmen, auch zum Diner bei dem britischen Botschafter in der kleinen Admiralsuniform. Die Reise Kaiser Wilhelms nach England ist, wie die „Post" auf Grund von Nachrichten, die ihre Quelle in Marinekreisen in Kiel haben, meldet, im Mai beabsichtigt.

— Der Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin ist nach einer Wiener Meldung der „Post" nicht für den Monat Mai, sondern für Anfang August in Aussicht genommen.

— Die Kaiserin Friedrich wird nach der „Post" am 4. April von Kiel nach Berlin reisen und dort bis zum 8. bleiben, von wo sie sich mit den Prinzessinnen Töchtern nach Homburg v. d. Höhe begiebt. Am Dienstag

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

Berlin, 29. März.

War das wieder eine echte Berliner Woche, voll von eigenartigen Vorkommnissen, fremdartigen Erscheinungen, wie sie nur die so weit in die Welt hineinleuchtende Metropole bietet! Gleich zu Anfang eine tiefgehende Bewegung in den Kreisen der Leierkastenmänner. Draußen in der Schönhauser Vorstadt, wo die letzten Schwingungen des weltstädtischen Lebens verzittern, liegt ihre Stammkneipe: „Zur vergnügten Leier". Dort war's, wo sich etwa hundert dieser, allen Waffengattungen der Schäbigkeit angehörenden fahrenden Musikanten: verlumpte, zerfetzte, arme verkrüppelte, versammelten. Es galt, sich über die bei der Karrière als Leierkastenmann in Betracht kommenden gewerblichen Interessen auszusprechen und Abhilfe namentlich gegen die mehr und mehr zunehmende Strenge der Hausbesitzer, welche diesen Troubadouren Haus und Hof verschließen, zu suchen. Ein in den besten Jahren stehender Bummler, dessen Hosen aus hundert Flicken zusammengesetzt waren, trat zuerst auf. Bevor er begann, suchten seine Finger nach einem Knopf, um den löcherreichen, beschmutzten Leibrock in feierlicher Weise zu schließen. Durch dies vergebliche Bemühen verzögerte er den Anfang seiner Rede derart, daß es ihm aus der Versammlung entgegentönte: „Ede, von Kneppen is kee Schimmer nich. Quassel nur los ohne Kneppe!" Und nun führte er in einem von Begeisterung triefenden Pathos aus, daß im Zentrum der Stadt fast kein Geschäft für die Leierkastenmänner zu machen sei, daß die mittelst Portier und Klingelzug zu öffnenden Thüren die größte Gefahr für die „Musik" bedeuteten, daß die Straßenorgeln den Zutritt in Fabrikhöfe nur noch selten fänden, daß die musikalischen Neigungen verliebter Dienstmädchen und Köchinnen bedenklich im Schwinden seien, daß vor allen Dingen die Hofsänger oder „Kurrendejungen" unter dem Vorgeben, etwas zu leisten, auf den Höfen herumkrähten und so eine schäbige Konkurrenz bildeten — kurz, daß die „Musika" vollständig auf den Hund gerathen wäre. Ein anderer einarmiger Redner erörterte mit schnapsheiserer Stimme, wie jetzt die ganze Leierkastenmusik deshalb nichts tauge, weil die Komponisten nichts mehr fertig kriegen. Der einzige dieser Herren, welcher noch Geld einbringe, sei Ludolf Waldmann, dessen Melodien auf der „Walze" gar nicht todt zu machen seien. Der nächste Redner betrachtete die Sachlage mehr vom philosophischen Standpunkte. Er meinte, man solle nur hübsch zufrieden sein. In der Welt wäre Alles vergänglich und wenn man in den schlechten Zeiten ab und zu ein paar Schnäpschen trinken könne, müsse man sich glücklich schätzen. Bei der Erwähnung dieser „Schnäpschen" leuchtete ein Freudenschimmer über die Versammlung, und es griff ganz sichtlich eine gemüthlichere Stimmung Platz. Dann wurden von „edlen Wohlthätern" einige Kümmel spendirt, dabei die Bildung eines „Vereins zur Wahrung der Interessen der Leierkastenmänner" in Aussicht gestellt, und damit war die Sitzung geschlossen.

Eine andere in der abgelaufenen Woche tagende Versammlung blühte gleichfalls als echte Pflanze der Weltstadt. Es war der neugegründete „Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit". Diese Herren haben gefunden, daß es in Berlin Leute giebt, welche die Sittlichkeit nur markiren, Leute, deren Moral blos in einer skizzenhaften Anlage vorhanden ist, ja Leute, die sich in Bezug auf ihren Tugendfonds in einer Art Defizit befinden. Diesem neuentdeckten moralischen Nothstand der Riesenstadt soll nun in gewiß wohlgemeinter Absicht von Vereinswegen zu Leibe gegangen werden, selbst wenn der Monatsbeitrag fünf Mark kostet. Gilt es doch, die Batterien moralischer Entrüstung gegen das Ballet, das Alkoholtrinken, allerhand verdächtige Straßenpromonaden und ähnliche schöne Dinge aufzufahren. Ob auf diese Weise das besserungsfähige Berlin wirklich zu bessern ist? Ob sich die ganze Berliner Unsittlichkeits-Sahara durch das kleine Sieb eines Vereins schütteln läßt? Oder ob diese weltstädtischen Erscheinungen der „Unsittlichkeit" nicht so lange vorhanden sein werden, als die Weltstädte bestehen? Gleichviel, die Herren des Männerbundes haben bei ihrem löblichen Thun eben andere Ansichten, und deshalb dürften ihnen vielleicht auch einige Vorschläge, die ihnen ein witziger Kopf zur Erweiterung ihres Vereinsprogramms gegeben, nicht unwillkommen sein. Wie wäre es z. B. mit einer Unterabtheilung gegen das Sekttrinken, einer anderen gegen die Hausfreundschaft, einer dritten gegen das Schuldenmachen hochgeborener Söhne hochgeborener Väter? Dann können sich wirklich interessante Vereinsabende herausbilden. Z. B. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit der Verlesung einiger Schreiben, welche energisch fordern, daß Göthe, Schiller, Wieland und tutti quanti aus der deutschen Literatur ausgemerzt werden, weil sie zu viel „verliebtes Zeug" gedichtet. Andere Briefe fordern, daß die nackten Figuren in den Museen mit Winterüberziehern versehen und daß manche Namen, wie das „Kniee" im Thiergarten (welches unmoralische Gedanken erwecke), geändert werden. Hierauf erhebt sich ein Männerbündler vom linken Flügel und stellt folgende Anträge: Der Verein wolle gegen den Grafen X. einschreiten, der in Cöpenik „Eine sitzen habe", ferner dem Assessor Y. untersagen, im Hause des Rathes Schwachlinsky verdächtige Hausfreundschaft zu treiben und endlich die Baronin v. Z. zur Treue gegen ihren angetrauten Gatten anzuhalten. Ein Männerbündler vom rechten Flügel dagegen giebt entrüstet kund, daß ein Schlossermeister B. täglich fünf Schnäpse trinke und ein Schneidermeister aus der Bergstraße bigamistische Anwandlungen habe. Der Bund beschließt, indem er die ersten Anträge der Kommission gegen leichtfertigen Lebenswandel" überweist, den Schlosser und den Schneider energisch zu bekämpfen. Der Schlosser wird

stattete die Kaiserin Friedrich in Kiel der Provinzial-Blindenanstalt einen Besuch ab. Im oberen Saale der Anstalt ließ die Kaiserin sich das Lehrerkollegium der Anstalt vorstellen und hörte alsdann mehrere Gesangvorträge des gemischten Chors der Anstalt. Alsdann unternahm die Kaiserin einen Rundgang durch die Anstalt, wobei besonders die Arbeitsräume, Schlafsäle und Schulzimmer in Augenschein genommen wurden. In der ersten Schulklasse wohnte die Kaiserin eine Zeit lang dem Rechenunterricht in der Punktschrift bei. Beim Verlassen der Anstalt äußerte sich die hohe Frau lobend und anerkennend über die zweckmäßigen Einrichtungen der Anstalt. Darauf besichtigte sie das Mutterhaus. Sie besuchte einzelne operirte Privatkranke und weilte mit Interesse in der Baracke, wo dieselbe sich über alle Kranken, an denen zum größten Theil schwere Operationen vorgenommen waren, Bericht erstatten ließ. Die Kaiserin sprach sich bei dieser Gelegenheit mit großer Lebhaftigkeit für die Errichtung von Kinderheimen an der Seeküste aus.

— Die Einsetzung einer Regentschaft in den Niederlanden und in Luxemburg steht unmittelbar bevor. Am 2. April wird der Ministerrath den zu diesem Tage einberufenen Generalstaaten über die Unfähigkeit des Königs, bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustande die Regierung zu führen, Bericht erstatten. In Luxemburg soll die Regentschaftsfrage nach Erledigung der Angelegenheit in den Niederlanden geordnet werden. Indessen hat der Herzog Adolf von Nassau bereits am Donnerstag Abend Wien verlassen, um sich zur Uebernahme der Regentschaft vorzubereiten. Die luxemburgische Verfassung vom 17. Oktober 1868 bestimmt für den Fall, wo der König-Großherzog außer Stande ist, die Regierung auszuüben, daß die Regentschaft nach den Vorschriften des nassauischen Familienvertrages vom 30. Juni 1783 eingesetzt wird. Dieser Vertrag bezeichnet den muthmaßlichen Thronerben als den Landesverweser. Die Regierung wird daher dem Herzog von Nassau die Regentschaft anbieten. Nach weiteren Meldungen trifft der Herzog von Nassau am Freitag mit der Herzogin und dem Erbprinzen Wilhelm in Königstein bei Wiesbaden ein, um sich dort zur Abreise nach Luxemburg bereit zu halten. Der luxemburgische Staatsminister Eyschen ist vom Herzog von Nassau auf Sonnabend zu einer Konferenz nach Frankfurt a. M. eingeladen.

— Eine Verherrlichung des Adels und seines Militärdienstes bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Leitartikel zugleich mit der Ankündigung, daß sie beginnen werde, den einzelnen Adelsfamilien, nach deren Namen unlängst preußische Regimenter benannt worden sind, besondere Gedenkblätter zu widmen. Es heißt in dem Artikel, daß, soweit die Familienerinnerungen des Adels hinaufreichen, ihm der Kriegsdienst als sein angestammter Beruf erschienen sei. So habe sich von selbst die Verwendung des Adels zur Führung der Armee als „eine ganz natürliche historische Konsequenz ergeben, die bis zur Stunde nicht nur ihre Berechtigung, sondern selbst ihre Nothwendigkeit, wenngleich nicht mehr in ausschließender Form behauptet hat.“ Das Kanzlerblatt wird hoffentlich bei seinen weiteren, den Adel als Offiziere verherrlichenden Artikeln jene tapferen, alten Adelsgeschlechtern entstammenden Offiziere würdig feiern, die 1806/7 beim ersten Flintenschuß davonliefen und starke gut proviantirte Festungen ohne jede Gegenwehr übergaben. Vielleicht erinnert sich dabei die N. A. Z. auch des bürgerlichen Nettelbeck und seiner Vertheidigung von Colberg. — Weiter feiert die Norddeutsche die Einwirkung militärischer Ahnen auf die spätere Generation und dabei war General v. Scharnhorst eines Bauern Sohn. York v. Wartenburg der uneheliche Sohn einer Handwerkstochter, Bülow v. Dennewitz der uneheliche Sohn einer Dorfschullehrerstochter Schulz, Neithardt v. Gneisenau der uneheliche Sohn einer Miller. Fürst Bismarck und Feldmarschall von Moltke vermögen auch keine Ahnenprobe zu bestehen, denn beide haben bürgerliche Mütter.

— Der Großherzog von Hessen hat dem Prinzen Alexander von Battenberg die Erlaubniß ertheilt, den Familiennamen Graf Hartenau zu führen.

— Der Senatspräsident am Reichsgericht Drenckmann hat, wie verlautet, die Berufung nach Berlin als Präsident des Kammergerichts abgelehnt.

— Das Geheimniß des Rothen Adlerordens zweiter Klasse für den Frhr. v. Huene will nunmehr die „Nationalztg.“ glücklich herausbekommen haben. Bei der Verhandlung über die Zweitheilung der Admiralität im Nachtragsetat ist es Herr v. Huene gewesen, der privatim im Reichstag an Herrn v. Franckenstein herantrat und so lange lebhaft auf denselben einredete, bis derselbe in bekannter Weise die Opposition gegen die Zweitheilung zurücknahm.

— Wegen des Transports von Militärarrestanten hat der Minister des Innern die den Regierungspräsidenten untergeordneten Behörden darauf hinweisen lassen, daß sie die von ihnen angehaltenen Fahnenflüchtigen und sonstigen Militärarrestanten nur der nächsten Militärbehörde zuzuführen und letzterer den Weitertransport zu überlassen haben.

— Ganz abweichend von dem bisherigen Gebrauch hat die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Genehmigung zu ertheilen zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Grillenberger wegen Beleidigung durch die Presse. Dagegen ist die durch Schreiben des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers beantragte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Verfassers und des Druckers eines Flugblattes wegen Beleidigung des Reichstags von der Kommission abgelehnt worden.

— Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Sansibar meldet, landete gestern die „Schwalbe“ mit 230 Mann, welche Kondutschi niederbrannten. Ein Mann ist verwundet. Der Widerstand der Araber läßt überall nach. Die Regenzeit hat begonnen.

Ausland.

Petersburg, 28. März. Die russische Presse beschäftigt sich andauernd mit der Dorpater Universität und überbietet sich in Konjekturen, auf welche Weise diese Universität, der intellektuelle Mittelpunkt des Deutschthums in den Ostseeprovinzen, umgestaltet werden solle, um sie zu russifiziren. Eine Zeit lang hieß es, die Universität solle vollständig von Dorpat verlegt werden, und zwar entweder nach Wilna oder nach Smolensk; dann hieß es wieder, sie solle zwar in Dorpat verbleiben, aber völlig umgestaltet werden und einen neuen Namen erhalten; auch sollte nur die Umgestaltung einzelner Fakultäten in Aussicht genommen sein. Das Neueste auf diesem Gebiete der Konjekturen ist die von dem „Rizj. Wiestn.“ gebrachte Mittheilung: es werde die Umgestaltung der theologischen Fakultät in eine lutherische Akademie nach dem Vorbilde der in Petersburg bestehenden geistlichen katholischen Akademie und zwar unter gleichzeitiger Einrichtung dieser Akademie in Petersburg beabsichtigt. Diesem Projekte würde die allerdings nicht unrichtige Ansicht zu Grunde liegen, daß in den Ostseeprovinzen die lutherische Kirche enge mit dem Deutschthum verknüpft ist, und daß jeder gegen die lutherische Kirche geführte Schlag auch das Deutschthum treffen muß. — Während so das spezifische Russenthum in dem Gedanken schwelgt, die viele Jahrhundert alte deutsche Kultur in den Ostseeprovinzen durch die sogenannte russische Kultur zu verdrängen, bringt ein russisches Organ, der „Sielskij Wiestnik“ eine Mittheilung, welche deutlich zeigt, wie jammervoll es mit dem Schulbesuch in Rußland bestellt ist. Danach kommen auf 1000 Einwohner: im Gouvernement Astrachan 67, im Gouvernement Simbirsk 61, im Gouvernement Tambow 54, im Gouvernement Woronesch 53, im Lande der Donschen Kosaken 57, im Gouvernement Pensa 49, im Gouvernement Saratow sogar nur 21, welche die Schulen besuchen.

Pest, 29. März. Der Unterrichtsminister hat das Disziplinarverfahren gegen die bei der Klausenburger Demonstration betheiligten Studenten angeordnet. Der Minister erklärt zugleich, sofort die Universität zu schließen, wenn sich die Studenten fernerhin bei den Demonstrationen betheiligen. — In Preßburg wurde in vergangener Nacht ein Erdbeben verspürt.

Belgrad, 29. März. Zweihundert Studenten drangen gestern pfeifend und johlend in das deutsche Chantanttheater ein, veranlaßten den Schluß der Vorstellung und insultirten die Fremden. Ein Bataillon Gendarmen zernirten das Theater, verhafteten die Hauptschreier und stellten die Ruhe wieder her.

Konstantinopel, 28. März. Der türkische Finanzminister hat der russischen Regierung als Abschlagszahlung auf die Kriegsentschädigung die Summe von $5^1/_2$ Millionen Franken angewiesen, welche von Baron Hirsch in Folge des zu Berlin gefällten Schiedsspruchs an die Pforte gezahlt worden waren.

Paris, 29. März. Die gerichtlichen Verwalter des Comptoir d'Escompte haben gestern der Staatsanwaltschaft des Seinedepartements einen summarischen Bericht über die augenblickliche Lage des Comptoir d'Escompte und über die dem Verwaltungsrath zur Last fallenden Verantwortlichkeiten überreicht und dabei namentlich die Frage erörtert, ob zur Zeit der Versammlung der Aktionäre am 31. Januar d. J. die Lage der Gesellschaft bereits eine gefährdete war und ob der Verwaltungsrath nicht einen Fehler beging, als er die Lage der Gesellschaft als eine günstige darstellte und eine höhere Dividende vertheilte, als in den vorhergehenden Jahren. Die gerichtlichen Verwalter sprechen sich am Schlusse des Berichts dahin aus, daß der Verwaltungsrath des Comptoir d'Escompte verantwortlich sei. Der Staatsanwalt der Republik hat in Folge dessen das Untersuchungsverfahren sofort eröffnet.

Paris, 29. März. Die Deputirtenkammer hat gestern die Gesetzvorlage, durch welche der Zoll auf Roggen verdoppelt und das Roggenmehl mit einem Zoll von 5 Frks. pro Zentner belegt wird, angenommen. — Des Weitern kam es zu einer bewegten Debatte über den Kredit, welcher für die Errichtung eines Denkmals zu Errinnerung an die französische Revolution gefordert wird. Cassagnac bekämpfte die Vorlage, weil sie allzu große Kosten verursache und die traurigsten Erinnerungen wachrufe. Die Kammer beschloß nach einigen kurzen Bemerkungen des Ministers Fallieres mit 249 gegen 231 Stimmen die Dringlichkeit, entschied sich sodann aber dahin, zu der Berathung der einzelnen Artikel nicht überzugehen. Die Linke erhob hiergegen lebhaften Protest und verlangte eine neue Abstimmung, die Rechte widersprach und drohte, entgegengesetzten Falls den Sitzungssaal en masse zu verlassen. Die Linke verlangte darauf namentliche Abstimmung, wobei mit 247 gegen 116 Stimmen beschlossen wurde, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Bei der hierauf vorgenommenen Spezialdebatte wurde die Vorlage mit einem Zusatzartikel angenommen, wonach die Kosten des Denkmals den Betrag von 2 Millionen nicht übersteigen sollen.

London, 29. März. Die „Times“ meldet aus Sansibar: Die Eingeborenen erklären, bei der am Freitag von den Deutschen vorgenommenen Beschießung Sadaanis seien hundert Bomben ins Dorf geschleudert worden; der einzige Todte sei ein Hund gewesen, da alle Einwohner rechtzeitig geflohen waren. Ein deutsches Kauffahrteischiff ist in Sansibar eingetroffen mit 6000 Gewehren und 18,000 Faß Schießpulver zum Verkauf; das Schiff wird von einem Kriegsschiff bewacht und darf seine Ladung nicht landen. Die in Bagamoyo gegelandeten 100 Somalis des Dr. Peters bereiten angeblich große Unannehmlichkeiten. Der deutsche Generalkonsul wird angeblich demnächst nach Berlin abreisen.

Provinzielles.

y. **Gollub,** 29. März. Zur Verpachtung der zur evangelischen Kirche gehörigen Plebanei Pasieka war ein zweiter Termin anberaumt, der aber nur von zwei Pachtlustigen wahrgenommen wurde und zwar von dem Landwirth Gogolin aus Skemsk und dem gegenwärtigen Pächter G. Strasburger. Der Erstere gab das Höchstgebot von 750 Mark, der Letztere bot nur 735 Mark, bisher hatte derselbe jährlich 1300 Mark Pacht gezahlt.

× **Gollub,** 29. März. Am vergangenen Sonntag wurden von hiesigen Zollbeamten bei einem Kaufmann aus Dobrzyn 1000 Zigarretten beschlagnahmt, die nach Preußen geschmuggelt werden sollten. Der Kaufmann verlor natürlich seine Zigarretten und mußte außerdem eine Strafe von 37 M. 90 Pf. zahlen. — Seit vorgestern darf unsere Drewenzbrücke nur von Personen passirt werden, die Brücke ist durch den letzten Eisgang wieder beschädigt und wird wohl einer größeren Instandsetzung unterworfen werden müssen.

Zempelburg, 28. März. Der N. K. Z. wird von hier gemeldet: Am vergangenen Sonnabend hat im Gasthofe zu Obodowo ein Handwerksbursche seinem Kollegen mit einem Messer die Pulsadern am Halse durchschnitten, so daß der sofortige Tod des Verletzten eintrat. Der Mörder wurde Sonntag in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Danzig, 30. März. Nach einer Mittheilung der russischen Weichselbahn wird die Wiederherstellung des bei Nowy-Dwor gebrochenen Dammes voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche beendigt sein und dann der unterbrochene Verkehr zwischen Mlawa und Warschau wieder aufgenommen werden können. (D. Z.)

× **Dt. Eylau,** 30. März. Die hiesige Eppinger'sche Brauerei ist in den Besitz der Herren Gebr. Döhring übergegangen. (Bote.)

↑ **Mohrungen,** 29. März. Wegen der hier herrschenden Scharlachepidemie hat der Landrath Geh. Rath v. Spies im Einvernehmen mit dem Kreis-Physikus Dr. Klein die Schließung der beiden Schulen auf unbestimmte Zeit angeordnet. — In der Sitzung des landw. Vereins am 28. d. Mts. wurden in den Vorstand gewählt: die Herren Gutsbesitzer Lietke-Pfarrsfeldchen (Vorsitzender), Gutsbesitzer Worczewski-Krausenhof (Stellvertreter), Brauereibesitzer P. Richter (Schriftführer), Lehrer Niekel (Stellvertreter) und Lehrer Deycke (Rendant).

Königsberg, 29. März. Der ostpreußische Provinzial-Landtag wurde gestern Mittag durch den Oberpräsidenten v. Schlieckmann mit einer kurzen Rede eröffnet. Derselbe wählte demnächst durch Akklamation die bisherigen Vorsitzenden: Graf Dohna-Schlodien und Negenborn-Schäferei, wieder.

× **Bromberg,** 29. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die neu- bezw. wiedergewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder in ihr Amt eingeführt und alsdann der Antrag des Magistrats um Anstellung eines besoldeten Stadtraths, eines Sekretärs, zweier Registratoren und eines Assistenten fast einstimmig abgelehnt.

Bromberg, 29. März. Im hiesigen Regierungsbezirk sind während des verflossenen Kalenderjahres die Ansiedelungsgüter Michalcza, Swiniary, Swiniarki, Lubowo und Lubowko vollständig kolonisirt worden. Unter den Kolonisten sind, der „Neuen Pr. Ztg.“ zufolge, 11 Familien vom Niederrhein, die sich in die Verhältnisse gut einzuleben scheinen.

Inowrazlaw, 28. März. Das dem Justizrath Hoeniger gehörige, in der Friedrichstraße belegene Grundstück ist, wie die „Pos. Ztg.“ hört, durch freihändigen Verkauf in den Besitz des früheren Apothekers, jetzigen Droguenhändlers Likowski hier für 129 000 M. übergegangen. Das Seiffertsche Grundstück in der Jacewo'er Straße haben der Justizrath Sommer-Sprottau und der Baumeister Lieske für 13 000 M. erstanden. Der früher der Firma Sommer und Lieske hier gehörige Platz in der Thorner Straße, auf welchem die Vorbesitzer ein Komtoir erbaut, ist in dem gestrigen Zwangsversteigerungstermin von dem Baumeister Küster hier für 10 000 M. erstanden worden.

Posen, 29. März. In unserer Provinz hat das Hochwasser der Warthe und ihre Zuflüsse mancherlei Schaden angerichtet. Hier ist nach einem Bericht der „Pos. Ztg.“ das Wasser der Warthe auch in vergangener Nacht wieder rapide gestiegen und hat heute früh um $7^1/_2$ Uhr einen Höhegrad von 5,00 Metern erreicht. In Folge dieser Steigung ist auch der Gerberdamm bis zur Sandstraße überfluthet worden. Auch die Wiesenstraße hat das Wasser schon erreicht und an der Ecke dieser und der Schützenstraße stagnirt dasselbe bereits. Theils freiwillig, theils gezwungen haben im Inundationsgebiet zahlreiche Familien ihre der Wassersgefahr ausgesetzten Wohnungen bereits verlassen, um anderweitig Quartier zu nehmen. Die obdachlosen Familien wurden, wie bereits mitgetheilt, zuerst im Schulgebäude in der Breslauerstraße untergebracht, dasselbe ist bereits (es beherbergt 38 Familien mit ca. 150 Köpfen) überfüllt und es mußten noch gestern das Schulhaus in der Wallischeistraße und das St. Lazarus-Hospital mit den von der Hochfluth heimgesuchten Familien belegt werden.

---

zur Strafe einem Naturheillehrer überwiesen, den Schneider will ein Mitglied des Bundes beim Ballet, wo es am ältesten ist, einstellen, damit er kurirt werde.

Eine mächtige Sensation in litterarischen Kreisen erregte die erste Aufführung des Stückes: „Wilddiebe“ im „Deutschen Theater“. Den Namen des anonymen Autors dieses Stückes kennt man bis zum heutigen Tag noch nicht. Nur weiß man jetzt, daß es ein ziemlich seichter Kopf sein mag, während die geschäftliche Reklame ihn vor der Aufführung als einen neuen Moliere ausposaunte. Nichts ist interessanter, als solch ein echter, unverfälschter Berliner Durchfall! Beim ersten Akt verhält sich Alles in höflicher Reserve. Kein Beifall, kein Zischen. Man wartet; es wird schon Alles noch gut werden. Im zweiten Akt geräth die Stimmung in's Schwanken. Sie wird sogar bedenklich. Plötzlich getheiltes Klatschen, getheiltes Zischen, und jetzt — offener Kampf zwischen beiden Parteien. Dort an der Säule des Parquets wollen die Hände eines Klatschers mit dem Aufgebot aller Kräfte die Lungen eines Zischers besiegen. Nachdem beide die Erfolglosigkeit ihres Windmühlenkampfes einsehen, spricht endlich der Klatscher: „Herr, weshalb zischen Sie?“ — „Das verrückte Stück scheint auch ihren Geist getrübt zu haben“, kreischt es zurück als Antwort. „Herr! . . . Sie! . . . meine . . . Karte!“ — „Angesichts der schaurigen Einwirkungen, die ihr Geist soeben erfahren, muß ich Nachsicht mit Ihnen haben.“ Im dritten Akt geht alles drunter und drüber, herrscht im Stücke gegen die dramatischen Gesetze keine „fromme Scheu“, sondern die vollständigste Revolution, dominirt das Zischen im Zwischenraum, als ob es dort zu Hause wäre. Im vierten Akt endlich Alles pleite bis auf's Hemde, ja bis auf die Knochen. Beim Verlassen des Theaters aber sagt der Zischer zum Klatscher: „Lieber Freund, Ihr Zustand scheint sich gebessert zu haben. Sie klatschen nicht mehr und haben sich sonach zu meiner Ansicht bekehrt. Addio!“ Daß unter solch umflorten Zuständen von dem Hervorruf des Autors, der vielleicht in Frack, Lack und Claque hinter den Kulissen weilte, nicht die Rede sein kann, ist vielleicht einzusehen. Trotzdem meinten Einige, das durchgefallene Stück sei ein Geist in Hemdärmeln oder, um auch die weibliche Autorschaft offen zu lassen, eine Seele im Unterrocke.

In der abgelaufenen Woche war es auch, wo die gelegentlich des Geburtstags unseres verblichenen Heldenkaisers Wilhelm zahlreichsten Besuche im Charlottenburger Mausoleum stattfanden. Die auf dem rothen Sammet-Sarg wuchtende dreifache Majestät — die Majestät des Todes, die Majestät des Herrschers, die Majestät der Unsterblichkeit — sie war es, die allen Besuchern aufs Weihevollste hineinschauerte bis ins zarteste Gefaser des Herzens, so einen erhabenen Eindruck erweckend, der jedem empfänglichen Gemüth unvergeßlich sein dürfte.

In Pogorzelice ist das Wasser, trotz des Dammbruchs, im Laufe des gestrigen Tages, wenn auch nur gering, gestiegen. Dasselbe erreichte dort gestern Nachmittag um 5 Uhr 45 Minuten ein Höhe von 4,74 gegen 4,72 zur Mittagszeit. Schrimm meldete gestern Nachmittag um 6 Uhr einen Wasserstand von 3,58 Meter gegen 3,51 Meter Mittags. — Seit heute (Freitag) früh 8 Uhr ist auch die Strecke Schroda-Sulencin und damit die Strecke Schroda-Falkstätt in Folge Hochwassers unfahrbar, ein Umsteigen an der Unfallstelle ist nicht mehr möglich. — Die Züge mit Personenbeförderung verkehren nur zwischen Posen und Schroda und zwischen Kreuzburg und Falkstätt. Reisende über Schroda bezw. Falkstätt hinaus werden über die Hilfsroute Posen-Wreschen-Jarotschin bezw. Posen-Gnesen-Wreschen-Jarotschin und umgekehrt befördert. Eilgut, Vieh und Poststücke, sowie Briefe werden ebenfalls über die vorbezeichneten Hilfsrouten geleitet. Frachtsendungen werden über Gnesen bezw. Lissa befördert, je nachdem besserer Anschluß vorhanden, und der Weg kürzer ist. Zur Zeit läßt sich noch nicht übersehen, wann die Störung beseitigt sein wird.

Lokales.

Thorn, den 30. März.

Abonnements auf die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** auf Bahnhof Thorn nimmt Herr Buchhändler **Villain** nach wie vor an.

— [Personalien.] Dem seitherigen Pfarrer in Tharau, Eduard Werner Schmidt ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Kulmsee in der Diözese Thorn verliehen worden.

— [Zum Standesamts-Sekretär] bei dem hiesigen Magistrat ist der Bureaugehilfe Steincke aus Braunsberg ernannt.

— [Die Feier] des Janitzen-Festes begehen die städtischen Behörden heute im Ziegelei-Gasthause; die Feier hat eine lange Reihe von Jahren geruht.

— [Der Ankauf] des Gutes Ollek ist für die Stadt ein günstiger, wie sich jetzt übersehen läßt; nach Versilberung des Inventars wird der Kaufpreis etwa 86 000 Mark betragen; bei einer Verzinsung von 4 pCt. ergiebt dies 3400 Mark Zinsen; das Vorwerk Chorab ist auf 18 Jahre gegen 3000 Mark jährlich verpachtet; die Wiesen haben bisher 400 Mark Pacht gebracht und werden jetzt mindestens ebenso viel bringen. Es bleiben dann noch Landparzellen zu verpachten, das Dienstland für den Förster und der Wald, der in absehbarer Zeit auch etwas Ertrag bringen dürfte; die Kosten der Aufforstung werden nur allmählig verwendet werden, die Zinsen derselben werden durch die Erträge aus dem übrigen Lande wohl noch gedeckt werden; einen großen Theil ihres Kapitalvermögens kann die Stadt nur zu $3\frac{1}{2}$ pCt. unterbringen.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Schiffer Leon Macierzynski aus Thorn hat am 29. Juli v. J. mit erheblicher eigener Bemühung die Arbeiter Johann Maszewski und Johann Brohl aus Bohnsack vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß dem Retter für diese edle That auch noch eine Prämie von 30 Mk. bewilligt worden ist.

— [Postalisches.] Die Postschalter werden von Montag, den 1. April an, bereits 7 Uhr Morgens geöffnet.

— [Prüfung.] Folgende Schülerinnen der Ia-Klasse der höheren Töchterschule haben heute die Berechtigung zum Besuch des Lehrerinnen-Seminars erworben: Anna Böhm, Charlotte Böhm, Charlotte Diener, Agathe Donner, Hedwig Elbel, Clara Filter, Wanda Feldt, Elise Grabe, Gertrud Kittler, Rosa Landecker, Olga Laudetzke, Hedwig Leiser, Elise Rosenfeld, Alice Rothe, Gertrud Warda.

— [Schwurgericht.] Zu der Dienstag, den 2. April, um 10 Uhr Morgens, beginnenden diesjährigen 2. Schwurgerichtsperiode sind zur Verhandlung bis jetzt folgende Sachen anberaumt: Am 2. April wider den Stellmacher Stanislaus Piontkowski-Culm wegen betrügerischen Bankerotts und wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Justizrath Scheda; wider den Müllermeister Marian Nadarczynski-Moczach wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankerott, Vertheidiger Dr. Stein; 3. April wider den Schachtmeister Anton Kozlowski-Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt; wider den Vorarbeiter Anton Tejchert-Thorn wegen Beihilfe zu diesem Vergehen, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein; wider die Zimmermannsfrau Pauline Szypnowska, geb. Zarski in Gr. Ballowken wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Priebe; 4. April wider die Arbeiter August Bendikowski aus Altfelde, Karl Geschonnek aus Schroop, Georg Daun aus Fischau, Johann Soenke alias Hoppe aus Herrenhagen, Johann Winklewski alias Gurka aus Stollo wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wegen Körperverletzung in einem zweiten Falle, Vertheidiger Rechtsanwälte Cohn, Feilchenfeld und Jacob; 5. April wider den Gasthofbesitzer Matthäus Kokoszynski in Lippinken wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankerott, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn; 6. April wider den Besitzer Gottlieb Heberle in Kaldus wegen Anstiftung zur vorsätzlichen Brandstiftung, zum Betruge und versuchten Betruges, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee; 8. April wider den Bäckermeister Friedrich Senkbeil in Culmsee wegen betrügerischen und einfachen Bankerotts und wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda und wider den Dachdeckermeister August Hubert in Culmsee wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankerott, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee; ferner wider den Arbeiter Franz Jaworski in Dubielno wegen Mord, Vertheidiger Rechtsanwalt Werth; 9. April wider den Hausknecht Jakob Piorkowski aus Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn; 10. April wider den Arbeiter Wilhelm Bethke in Klammer wegen versuchter Nothzucht und Körperverletzung, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn und wider den Dachdecker Martin Piotrowicz in Friedrichsbruch wegen Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Priebe.

— [Unser Bericht über die gestrige Strafkammersitzung] ist dahin zu berichtigen, daß der Arbeiter Gustav Harder wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Harder hatte den Tischlerlehrling Albert Thobert bestohlen, dieser war als Zeuge geladen, von einer Bestrafung des Thobert konnte sonach keine Rede sein.

— [Der Wohnungswechsel] findet Montag, den 1. April, statt. Um Streitigkeiten zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Ausziehende schon in den Morgenstunden in der zu verlassenden Wohnung soviel freien Raum geschaffen haben muß, daß der Einziehende seine Sachen unterbringen kann. Abends muß die zu verlassende Wohnung vom Ausziehenden vollständig geräumt sein.

— [Ein Unfall] hat sich gestern Abend 6 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhofe ereignet. Beim Holzverladen riß die Kette des Windekrahns, ein Balken traf einen Arbeiter und den Bodenmeister. Beide sind verletzt, der Arbeiter schwer, der Bodenmeister leicht.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen, darunter 1 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend, aus Warschau meldet das heutige Telegramm auch wieder fallendes Wasser; hier zeigte der Pegel heute Mittag 1 Uhr einen Wasserstand von 6,10 Mtr. Aus dem ganzen Stromgebiet der Weichsel liegen günstige Nachrichten vor, überall wird die Gefahr als beseitigt angesehen. In unserer Nachbarstadt Schulitz war das Wasser in Folge der Stopfung bei Kulm zwar bis an die Häuser gedrungen, es gelang die Chaussee zu halten und so ist auch dort größerer Schaden nicht entstanden. — Der Dampfer „Bromberg", welcher im hiesigen Hafen überwinterte, hat diesen bereits verlassen und hat am Ufer angelegt. Der Betrieb auf der Ufereisenbahn ist heute wieder aufgenommen, die Anlagen haben, soweit sich dieses schon jetzt übersehen läßt, Beschädigungen nicht erlitten. — Die Trajektdampfer werden voraussichtlich Montag oder Dienstag ihre Fahrten aufnehmen.

Kleine Chronik.

* Hamburg, 29. März. In dem Bäckerbreitengang schnitt gestern Abend der Polizeibote Wiechert zuerst seinem neunjährigen Sohn und dann sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle durch. Das Kind ist bereits gestorben, während der Vater hoffnungslos darniederliegt; um ihm das Athmen zu ermöglichen, wurde ihm eine Kanüle eingesetzt. Als das Motiv der That wird Schwermuth bezeichnet. W. hat unlängst 2 Kinder durch den Tod verloren, seine Frau ist wahnsinnig geworden.

Handels-Nachrichten.

Zum Pariser Kupferkrach meldet das Pariser „Börsenblatt": Die Regenten der Bank von Frankreich, Mallet und Germiny, wurden amtlich mit der Liquidirung des Kupfervorraths beauftragt. Der Gerichtshof ließ sämmtliche Guthaben der ehemaligen Administration des Komptoir d'Escompte mit Beschlag belegen.

Submissions-Termine.

Königl. Kommando des Ulanen-Regiments von Schmidt. Verkauf eines jungen Remontepferdes am 2. April, Morgens 9 Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 29. März.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 120 Pfd. 176 M., hellbunt 123 Pfd. und 124 Pfd. 180 M., Sommer- 116 Pfd. 158 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 136 M., hellbunt 126/7 Pfd. 142 M., russ. Transit rothbunt 129 Pfd. 140 M., roth 123/4 Pfd. 127 M.

Roggen. Inländischer unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 119/20 Pfd. 142 M., 123 Pfd. $143\frac{1}{2}$ M.

Gerste große 113/4 Pfd. 133 M. bez., russische 110 Pfd. 87 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- 110 M.

Kleie per 50 Kilogr., Weizen-. zum Seeexport, $3{,}82\frac{1}{2}$—3,95 M. bez.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 16,75—16,95 M. bez. per 50 Kilogramm inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. März.

		30. März	29. März
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		217,00	217,20
Warschau 8 Tage		216,70	216,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,90	103,80
Pr. 4% Consols		107,50	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64,80	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe		58,00	58,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,90	101,80
Oesterr. Banknoten		168 80	168,65
Diskonto-Comm.-Antheile		248,20	248,20
Weizen: gelb	April-Mai	188,00	187,70
	September-Oktober	187,70	187,50
	Loco in New-York	$90\frac{1}{2}$	90 c
Roggen:	loco	147,00	147,00
	April-Mai	146,70	148,00
	Juni-Juli	149,00	149,20
	September-Oktober	150,20	150,70
Rüböl:	April-Mai	57,30	57,20
	September-Oktober	51,80	51,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,00	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	April-Mai 70er	33,30	33,30
	Aug.-Sep. 70er	35,10	35,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25	„ —,—	„
März	—,— „	55,00	„ —,—	„
„	—,— „	36,00	„ —,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. März 1889.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, matt, 126 Pfd. bunt 167 M., 129 Pfd. hell 170/1 M., 130 Pfd. hell 171/2 M., 131 Pfd. fein 172/3 M., transit 125 Pfd. 127 M., 127 Pfd. hell 130—132 M.

Roggen flau, 118/119 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 133/4 M., transit 85—91 M.

Gerste Futterw. 100—105 M.

Erbsen Futterw. 116—119 M., Viktoria 145 bis 148 M.

Hafer 125—130 M.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Brüssel, 30. März. Der belgische Postdampfer „Comtesse Flandre" auf der Fahrt nach Dovers stieß gestern in der Nordsee mit dem belgischen Postdampfer „Prinzessin Henriette", nach Ostende unterwegs, zusammen. „Comtesse Flandre", deren Maschine explodirte, ging unter. Kapitän, 14 Matrosen und Passagiere umgekommen, englische Post verloren. Havarie der Prinzessin Henriette nicht erheblich, Schiff erreichte Ostende früh 2 Uhr. Prinz Jerome Bonoparte, welcher an Bord des untergegangenen Schiffes sich befand, ist gerettet.

Warschau, 30. März. Wasserstand heute 4,34 Mtr.

Adolf Sultan
Margarete Sultan
geb. Victorius
Vermählte.

Am 29. d. Mts., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, entriß uns der Tod unsern vielgeliebten jüngsten Sohn

Wilhelm Bruno

nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von 3 Jahren 3 Monaten, was allen Freunden u. Verwandten um stilles Beileid bittend tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Eltern u. Geschwister
W. Umlauf.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Mocker 473, aus statt.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1889/90 wird in der Zeit vom **1. April cr.** bis einschließlich den **14. April cr.** in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen **3 Monaten** vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.

Thorn, den 29. März 1889.

Der Magistrat.

Freiwillige öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein Sopha, eine Tombank, Tische, Stühle, lange Bänke, zwei große Thür-Stoffgardinen, eine große Hängelampe, eine Blitzlampe, Bilder, Töpfe, eiserne und blecherne Teller, Schüsseln, Gabeln u. Messer, Bratpfannen, Strohsäcke, eichene Tonnen, Wannen, Bierflaschen, eine Tischwaage mit Gewichten u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 29. März 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

12,000 Mark

pup. Sicherh. sof. zu vergeben. Auskunft erth. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Reiche Heiraths-Vorschläge, erhalten **Sie sofort discret in kollossaler** Auswahl aus dem **Bürger- und Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen sie einfach nur die Zusendung, Porto 20 Pfg., für Damen frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Obstbäume

in den v. deutsch. Pomol. Verein für nord. Klima empf. Sorten stark u. bereits früchtig a **50 Pf. bis 1 Mark.**

Sunrise,

früheste Tafelkartoffel, nach 3jähr. Vers. neben and. Frühsorten die **allerfrüheste,** 5 Kl. 1,50 Mk., 50 Kl. 10 Mk. verkauft

v. Zapalowski, Lehrer.
Lissomitz per Ostaszewo.

Zur Saat

Lupinen, Wicken, Wick-Linsen, Gerste, Erbsen, Rothklee, Weißklee, Thymothee, Wundklee, Seradella ꝛc.
offeriren billigst
Emil Dahmer & Co.,
Schönsee, Westpr.

Leck-Honig

offeriren
Geschw. Geiger,
Wind- u. Bäckerstr.-Ecke.

In meiner

Vorbereitungsschule

finden zum 1. April **kl. Knaben u. Mädchen Aufnahme.** Wwe. **Minna Witt,** geb. **Luck,** Gerberstr. im **Barczynski**'schen Hause, part., links.

Ein **Handkahn,** gez. **Trzynski,** 2. Zlotterie, ist vom Fährbesitzer Herrn **Gohle** aufgefischt worden. Der Eigenthümer desselben wolle sich beim unterzeichneten Gemeindevorstande melden.

Scharnau, den 28. März 1889.

Gemeindevorsteher A. Fehlauer.

Gestohlen. Sonnabend, d. 23. ds., ist mir **eine Uhr** nebst Nickelkette und ein Paar **Herrengamaschen** (unpaarig) **gestohlen.** Vor Ankauf wird gewarnt. **Bahl,** Schloßstr. 290.

Feste Preise. **Baar-System.**

Breitestr. 88 — # Adolph Bluhm, — **Breitestr. 88**

empfiehlt
sein reichhaltiges Lager in

Gardinen, Möbelstoffen u. Tischdecken,

zu sehr billigen Preisen.





Linoleum in allen Breiten stets vorräthig.

Breitestr. 88 — # Adolph Bluhm, — **Breitestr. 88**

Feste Preise. **Baar-System.**

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle ich mein reichhaltiges

Gardinenlager

zu ganz soliden Preisen.
Als besonders **preiswerth** empfehle ich **Stores,** von 2,75 an.
Engl. Tüll-Gardinen, in haltbaren Qualitäten und ganz neuen Mustern mit **Band eingefaßt,** Meter von **40 Pfg.**



Rouleaux-Stoffe in allen Breiten, Tisch-Decken, in allen nur denkbaren Qualitäten und Mustern, wie **Tüll- und Filet-Guipur-Decken,** in den verschiedensten Größen und Farben, zu besonders **billigen Preisen.**

Breitestraße 456. — # S. DAVID. — Breitestraße 456.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 31. März cr.:

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 31. März cr.,:

Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Mittwoch, den 3. April 1889:
Humoristischer

Lieder-Abend

von **Georg Nordeck,** Opernsänger (Bariton) und **Erna Nordeck** (Soubrette) aus **Frankfurt a. M.** unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Billets im Vorverkauf 1. Platz (num.) a 0,75 M., 2. Platz a 0,50 M. sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße.**



Schönbuscher Bock-Bier täglich frisch vom Faß.
B. Zeidler.

Schlesinger's Restaurant.
Sonntag, den 31. März:

Bock-Bier.

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen und Comtoirwiss. Der Cursus beginnt am 3. April cr. Gründlichste Ausbildung.
H. Baranowski, neb. A. G. Miehlke & Sohn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 77 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 31. März 1889.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

75.) (Fortsetzung und Schluß.)

Jan Jansen schritt der bezeichneten Thüre zu. Wer Gelegenheit gehabt hätte, ihn zu beobachten, nachdem er sich umgewandt, und den übrigen Anwesenden den Rücken zugekehrt hatte, um sich nach dem Nebenzimmer zu begeben, würde ein rasches Lächeln der Befriedigung wahrgenommen haben, das seltsam über sein Gesicht huschte und ebenso schnell verschwand wie es gekommen. Plötzlich aber geschah etwas höchst Unerwartetes. Jan Jansen anstatt weiter der Thür des Nebengemachs zuzugehen, beschrieb einen Bogen und schritt auf die beiden Beamten am Ausgange zu, die ihm verwundert entgegensahen. Dann machte er einen raschen Sprung vorwärts, stürzte auf die beiden Beamten zu, faßte jeden von ihnen mit einer Hand, schleuderte die Ueberraschten bei Seite, riß die Thür auf und war mit einem Satz auf dem Vorflur, um zu entfliehen.

Bei der vielen Polizeimannschaft, die zugegen war, hatte dies unsinnige Beginnen aber keinen Erfolg, er wurde gepackt und in das Zimmer zurückgeführt. Er versuchte keinen Widerstand mehr; wohl aber huschte verstohlen abermals jenes seltsame Lächeln der Befriedigung über seine Züge, die zugleich einen nicht minder seltsamen Ausdruck der Verstörtheit annahmen.

Ueber den Grund zu seinem verzweifelten Fluchtversuch befragt, hüllte er sich in verstocktes Schweigen und war zu keiner Antwort zu bewegen. Der Kommissär befahl seine Abführung nach der nächsten Polizeiwache, von wo er um Mitternacht mit dem Arrestantenwagen nach dem Gefängniß der Präfektur gebracht wurde.

Als er auch hier bei seiner Vernehmung jede nähere Auskunft über sich verweigerte und durch sein immer seltsameres Verhalten den Argwohn gegen sich mehr und mehr rege machte, wurde er in das Rekognitionszimmer gebracht, in welchem die gerade anwesenden Polizeiagenten ihn in Augenschein zu nehmen hatten. Kaum hatte einer derselben einen Blick auf Jan Jansen geworfen, als er überrascht ausrief:

„Ich erkenne ihn zweifellos, ich weiß es genau — es ist Lucien Lecomte, der als aus Melun entflohen gesucht wird!"

Und Jan Jansen ließ den Kopf sinken und antwortete nicht.

Die Sammlung von Photographien verurtheilter Verbrecher wurde herbeigeholt und das Portrait Lucien Lecomte's mit dem schweigenden verdächtigen Mann hier verglichen. Nein, es blieb in der That kein Zweifel, die Aehnlichkeit war überzeugend — der Mann war Lucien Lecomte!

Da leugnete Jan Jansen nicht mehr. Er lächelte eigenthümlich und sagte: „Ja, ich will es nur gestehen, ich bin Lucien Lecomte!"

Die behördlichen Augen, getäuscht durch die natürliche Aehnlichkeit, durch das seltsame Benehmen und durch die geschickte Veränderung, welche Georges mit seinem Aeußeren vorgenommen, hatten den einen Bruder mit dem anderen verwechselt: Georges de Bussine mit dem verfolgten Lucien Lecomte. Georges hatte sein Gesicht glatt rasirt, seine Haare so vollständig kurz schneiden lassen, wie Lucien sie nach dem Zuchthausreglement trug und hierdurch wie durch sein verdächtiges Auftreten und schließlich durch sein Geständniß die Täuschung zu einer vollendeten gemacht.

Unmittelbar nach der Entdeckung des vermeintlichen Lucien Lecomte aber drängte sich den Polizeibeamten noch eine andere Wahrnehmung auf, die nicht minder überraschte. Man wußte nicht, ob es Wirklichkeit oder Verstellung sei, aber das Auffällige seines Wesens, das bis zu seinem Erkanntwerden nur als eine unruhige, seltsame Verstörtheit erschienen war, nahm nach seiner vermeintlichen Entlarvung und nach seinem Geständniß von Stunde zu Stunde mehr den Charakter der Geistesgestörtheit an. Er wurde zur Beobachtung seines Zustandes nach dem Lazareth des Sträflingsdepots von La Roquette gebracht, während gleichzeitig nach allen betreffenden Stellen hin die telegraphische Nachricht von seiner Ergreifung flog und die Posten auf den Pariser Bahnhöfen benachrichtigt wurden, es sei nicht mehr nöthig auf den Flüchtling Lecomte zu fahnden, derselbe befinde sich seit heute Nacht wieder sicher hinter Schloß und Riegel.

Fünfzehntes Kapitel.

Sechs Monate sind verflossen. Der Winter ist dahin gegangen, Feld und Wald lacht wieder im blumengeschmückten Grün des Sommers. Lucien Lecomte, der sich nach London begeben, wohin ihm seine Nichte in Begleitung der treuen Cesarine nach wenigen Tagen gefolgt war, lebt dort mit ihr in stiller, sorgenfreier Zurückgezogenheit, in der ihm seine Stellung, die ihm der Einfluß von Lionels Vater verschafft, ein behagliches Auskommen gewährt. Die Petithommes, welche sich nicht haben nehmen lassen, auch in der Fremde an der Seite ihrer Freunde zu bleiben, leben dort mit ihnen, und Frau Cesarine führt ihrem Lieblinge Susanne wie eine treue Dienerin die Wirthschaft. Sie ist geizig, wie sie es stets war, und spart soviel Geld zusammen, wie sie nur irgend zu erübrigen oder mit ihren vorsichtigen Börsenspekulationen zu verdienen weiß; aber sie giebt offen kund, daß sie es für Susanne zusammenrafft, die einst ihren ganzen Reichthum erben soll, und ist überdieß nicht sparsam oder geizig, so bald es sich um Susannes Wohl handelt, darum, ihr Komfort zu verschaffen oder sie die Annehmlichkeiten des Lebens, die sich ihr darbieten, genießen zu lassen.

Lionel Murdon, der London nicht wieder verlassen, seit Susanne dort lebt, besucht sie täglich und hat still, unentmuthigt, mit der Beharrlichkeit eines ehrenhaften, liebenden Herzens seine Bewerbung um das theure Mädchen fortgesetzt, unterstützt durch seinen Vater und seinen Bruder, die sich den Lecomte's genähert, sie kennen und schätzen gelernt haben, unterstützt selbst durch Lucien, der, gerührt von Lionels Treue, tief bewegt von der ehrenden Genugthuung, die ihm von dessen Verwandten zu Theil wird, dem jungen Mädchen räth, dem Wunsch ihres eigenen Herzens nicht mehr zu widerstreben, Lionel zu erhören. Und Susanne, die Lionel mit der ganzen Innigkeit ihres Herzens liebt, hat all diesen Beweisen, daß man die Vereinigung Beider wünscht, daß keiner der Betheiligten und Eingeweihten eine Verletzung des Familienstolzes darin sieht, endlich nachgegeben, sie hat glückstrahlend und im Innern freudig aufjauchzend Lionel ihre Hand zugesagt.

Die Verbinduug der beiden Liebenden ist beschlossen, aber noch ist ein Hinderniß, welches derselben gegenübersteht, zu besiegen. Susannes Vater lebt, seine Einwilligung ist erforderlich, — wenn sich in England auch Gelegenheit zu der Eheschließung fände, ohne daß man der väterlichen Einwilligung dazu bedürfte, so ist doch Susanne sowohl wie Lucien entschlossen, einen solchen Schritt nicht zu thun. Beide wünschen die Zustimmung Bussine's einzuholen, und auch Lionel billigt diese Rücksicht und widerstrebt ihr nicht. Allein wo weilt Georges de Bussine? Was ist aus ihm geworden, wie ihn finden?

Er hat zwei Tage vor der Flucht Luciens aus Paris die Seinen verlassen; am Morgen nach jener Nacht, in welcher man seine Wohnung zu überwachen begann, ist er im Hause Lionels zum letzten Male gesehen worden, dann hat man nichts wieder von ihm gehört. Einige Nachfragen, die man vorsichtig, um kein Aufsehen zu erregen, angestellt, waren ohne Erfolg: Niemand, der ihn gekannt, wußte zu sagen, wo Georges de Bussine geblieben.

Lionel Murdon entschloß sich, selbst nach Paris zu gehen und umfassende Nachforschungen anzustellen. Er wendet sich in erster Reihe an den einflußreichen, ihm befreundeten englischen Gesandten in Paris und bittet ihn, wenn möglich die Ermittelung eines gewissen Georges de Bussine zu veranlassen, über welchen er ihm die erforderlichen näheren Daten giebt.

Der Gesandte erklärt sich bereit, sein Bestes für die Sache zu thun. „Es würde mich um so mehr freuen, Ihnen den gewünschten Dienst erweisen zu können, mein lieber Mr. Murdon, entgegnete er dem jungen Manne, „als ich beim vorigen Male leider nicht in der Lage war, das Gesuch, das Sie an mich gerichtet hatten, zu erfüllen. Sie erinnern sich wohl: es handelte sich um die Begnadigung eines gewissen Lecomte, der zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt war und für den Sie sich verwendeten. Ich konnte zu meinem Bedauern nichts in der Sache ausrichten; der Fall wurde mir aber vor Kurzem ins Gedächtniß zurückgerufen, als mir der Polizeipräfekt von diesem Lecomte wieder sprach, um mir sein unglückliches Schicksal zu erzählen. Der arme Teufel, dem seine Wiederergreifung zu Kopfe gestiegen, ist im Gefängniß irrsinnig geworden."

„Wie? Was sagen Sie?" fragte Lionel erstaunt.

„Ja, ja, es ist so, mein Freund, ich habe es von dem Polizeipräfekten selber, welcher sich erinnerte, daß ich mich für den Mann bemüht hatte. Aber Sie wissen vielleicht gar nicht, daß der Gefangene aus Melun entflohen war. Er wurde indeß schon nach wenigen Tagen wieder ergriffen und zeigte sofort Spuren von Geistesgestörtheit. In Folge dessen nicht nach Melun zurückgekehrt, sondern um beobachtet zu werden in das Gefängnißlazareth gebracht, verfiel er nach kurzer Zeit in vollständigen Irrsinn. Er bildete sich ein, Spieler zu sein, und zwar falscher Spieler, obwohl die Recherchen nach seinem Vorleben gezeigt haben, daß dieser Lecomte der bis zu seiner Verurtheilung als ein sehr ordentlicher Mensch bekannt war, nie einen Spieltisch besucht hat. Jetzt jedoch sitzt er in seiner Zelle den ganzen Tag und spielt in der Einbildung Baccarat, unter fortwährendem eintönigen: „Faites vos jeux! — Rien ne va plus!" und so weiter. Glaubt er zu gewinnen, so äußert er eine leidenschaftliche Freude und spricht von allerhand Personen, die er mit dem Gelde glücklich machen wolle; gaukelt ihm seine Phantasie Verluste vor, so geräth er in wilde Verzweiflung, klagt sich tiefer Schuld an, bittet die Seinigen um Verzeihung, die er durch das Spiel ins Unglück gestürzt habe. Da sein Irrsinn konstatirt ist, so konnte er nicht wieder ins Zuchthaus zurückgebracht werden; er ist einer Bewahranstalt für geisteskranke Verurtheilte überwiesen worden, die für solche Fälle errichtet ist."

Lionel Murdon begriff Alles! Er hatte ganz unvermuthet Susanne's Vater wiedergefunden, der an Lucien's Stelle festgenommen, mit diesen durch sein eigenes Geständniß verwechselt, der Reue, dem Gram, all dem Aufregenden, dem er sich hingegeben, geistig unterlegen, in Wahnsinn verfallen war!

„Würde es somit jetzt nicht möglich sein, die Begnadigung des Unglücklichen zu erlangen?" fragte er den Gesandten nach einem kurzen Nachsinnen. „Er ist heut nicht als Schuldiger, er ist als Kranker in Haft. Vielleicht ist sein umnachteter Geist noch zu retten, wenn die Ursache seiner Verzweiflung fortfällt, wenn er unter sorgsamer, angemessener Behandlung dem Leben, der Zukunft wiedergegeben wird, während er im Gefängniß voraussichtlich der Wahnsinnige bleiben und unheilbar werden würde. Ich mache mich anheischig, für ihn zu sorgen und ihn mit mir außer Landes zu nehmen. Der Staat verliert damit nur eine Last, die er zu tragen hat. Vielleicht ist man von diesem Gesichtspunkt aus gern bereit, sich des Mannes zu entledigen. Wollen Sie sich für die Sache bemühen, mein werther Freund?"

„Mit großem Vergnügen, und ich zweifle nicht, daß ich es unter den jetzigen Umständen mit Erfolg thun werde."

Die Vermuthung des Gesandten bestätigte sich, die Begnadigung des vermeintlichen Lucien Lecomte wurde ertheilt und einige Tage später trat Georges de Bussine unter der Obhut Lionel's und eines von Letzterem engagirten vorzüglichen Arztes für Geisteskranke seine Reise nach London an, wo man ohne Unfall eintraf. Georges wurde im Hause seines Bruders und seiner Tochter untergebracht und einer sorgsamen, liebevollen Behandlung seitens der Seinigen wie des Arztes unterzogen, welche im Verein mit der neuen Umgebung, den neuen glücklicheren Verhältnissen, ihre gute Wirkung nicht verfehlte. Bald begann sich die Geistesnacht des Kranken allmählig zu lichten, er fand sich mehr und mehr in die Wirklichkeit wieder hinein, und als er kurz darauf begann, sich mit wachsendem Eifer seinem künstlerischen Schaffen wieder hinzugeben, erklärte der Arzt seine vollständige Heilung für gesichert. Einige Monate nach seiner Rückkehr in die Arme seiner Tochter, seines Bruders, waren die letzten Spuren seines einstigen Irrsinns für immer verschwunden. Gespielt aber hat Georges de Bussine nie mehr. Ein tiefer, leidenschaftlicher, fast krankhafter Abscheu gegen Karten und Alles, was Spiel heißt, erfüllt sein ganzes Inneres.

Seine vollständige Genesung wurde durch das Fest der Verbindung Lionel's und Susanne's gefeiert, welchem Herr und Frau Petithomme natürlich nicht verfehlten, in erster Reihe beizuwohnen. Die sparsame Cesarine war bei diesem außerordentlichen Anlaß sogar soweit gegangen sich ein neues Kleid von billiger Seide zu dem festlichem Tage machen zu lassen, welches sie jedoch nach diesem Tage so konsequent „schonte", daß Susanne wohl einst mit dem sonstigen Besitz der Petithommes auch dieses Kleid noch erben wird, ohne an demselben die Spuren eines mehr als einmaligen Gebrauchs entdecken zu können. Im Uebrigen mehrt sich das Vermögen der Petithommes unter den von Lucien geleiteten vorsichtigen Börsenspekulationen so hübsch und stetig, daß die kleine Cesarine ihrem Lieblinge Susanne wiederholt ernsthaft versichern kann, auf ungefähr zwei Millionen Franks werde sie wohl dereinst mit Bestimmtheit rechnen dürfen. . . .

Jaques, der Philister, hatte mit jedem der einstigen Agenten Sidi-Ben-Saids eine Unterredung unter vier Augen, in welcher ihnen eröffnet wurde, daß er sie als Falschspieler kenne und sie beim ersten Male, wo er sie wieder an einem Spieltische bemerke, entlarven würde. Alle vier Herren zogen es darauf vor, aus Paris zu verschwinden — man hat sie in keinem der vielbesuchten Spielklubs der Hauptstadt wieder erblickt.

Jaques selbst blieb seinem Vorsatze getreu, dem Spiel fortan für immer fern und lebte, ein rechtlicher Mann geworden, in stiller Zurückgezogenheit der Sorgfalt für die Seinen und dem Wohlthun an die Armen, auf das er erhebliche Summen des Jahreseinkommens verwendete, welches er durch geschäftliche Thätigkeit mit seinem Gelde erwarb. Er suchte dadurch einen Theil dessen gut zu machen, was er sich, der Welt und seinem Gewissen gegenüber von früher her vorzuwerfen hatte.

Sirasti, mit wenigen tausend Franks geflüchtet, ging nach Konstantinopel, wo er ein Café etablirte, in welchem fleißig gespielt wurde. Seine Geschäfte mußten indeß wohl schlecht gehen, da der so vorsichtige, zurückhaltende Sirasti sich veranlaßt sah, selbst zum Spiel zu greifen, und zwar zum falschen. Aber mochte nun seine Geschicklichkeit darin zu gering, oder der Groll, mit dem ihm das Schicksal verfolgte, zu groß sein, er wurde beim falschen Spiel ertappt, von seinen Pointeurs gewaltig durchgeprügelt, dem Gericht übergeben und zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, die er in einer asiatischen Festung zu verbüßen hatte. Nach seiner Freilassung von dort wurde er, aller Hilfsmittel beraubt, Lohndiener in Ezerum, machte sich eines Diebstahls schuldig, flüchtete und ist in den unbewohnten halbwilden Steppen Kleinasiens verschollen.

Ende.

Kleine Chronik.

* Die von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" in Berlin S. W. ausgeschriebene Preiskonkurrenz betr. Buchführungs-Entwürfe für Fleischereigeschäfte ist resultatlos verlaufen. Die Preisrichter haben keinen der 48 eingereichten Konkurrenz-Entwürfe prämiiren können. Die Redaktion des genannten Blattes wiederholt deshalb ihr Preisausschreiben auf folgender Grundlage: „Einen Buchführungs-Entwurf zu schaffen, durch welchen es ermöglicht wird, in einem Buche: 1. die Einnahmen und Ausgaben, 2. den Einkauf und Verkauf resp. Eingang und Ausgang der Waaren, 3. die Schulden und Forderungen darzustellen, ohne daß dieses Buch die Breite eines gewöhnlichen Kanzleibogenformats übersteigt." Als Prämie für den besten Entwurf, welcher am 15. Juni cr. einzuliefern ist, ist die Summe von 200 Mark ausgesetzt.

* Die beiden ehrlichen Lieferanten. Ein Bauer hatte einem Kölner Bäcker lange Zeit die nöthige Backbutter besorgt, immer achtpfündige „Klütten". Als der Bäcker aber die Butter einmal nachgewogen, hatte er gefunden, daß die Stücke um ein Pfund zu leicht seien und sie nun bis zur Rückkehr des braven Landmannes stehen lassen. Der Bauer überzeugte sich dann, daß die Butter nur sieben Pfund wog und sagte: „Das stimmt, aber daran bin ich nicht Schuld, denn zu Hause habe ich kein Gewicht, sondern ich lege auf die eine Wagschale die Butter und auf die andere das „acht"pfündige Brod, was ich von Euch mitnehme." Der Bäcker soll ein sehr langes Gesicht gemacht haben.

* Offenburg i. B., 28. März. Das hiesige Schwurgericht hat den Buchbindergesellen Richard Ada aus Aach wegen Ermordung des Dekans Foerderer in Lahr zum Tode verurtheilt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden am Ende der Kirchhofstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, Wäschetrockenplätze in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 28. März 1889.

Der Magistrat.

Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.**, in **Plüsch** und **Atlas hautrelief**, sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei
Victor Orth, Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

Ballschuhe,
Hausschuhe,
elegante
Herren-Salon-Gamaschen

sowie sämmtliche **Schuhwaaren** jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Johann Witkowski,
52. Breitestraße 52.

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten,
Gardinenhalter,
Franzen zu Portieren
in den **neuesten Farbenstellungen.**
A. Petersilge.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen,
in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

GARDINEN.

Reichstes Sortiment,
à 20, 25, 30, 40 bis 50 Pfennig.
Gelegenheitskauf.
Baumgart & Biesenthal.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Sophas in verschiedenen Façons ha vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Klempnerarbeiten

liefert gut und billig
Hermann Patz, Klempnermstr.,
Schuhmacherstraße.

Zur Saat

Sommer-Roggen und Sommer-Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roth- und Weißklee, Thymothee, Sommer-Rübsen, Pferde-Bohnen u. s. w.
offerire billigst. H. Safian.

Neue starke Arbeitswagen,

3- u. 4zöller,
1 Biertransportwagen
auf Federn,
vorräthig und **billigst** in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c.** am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **„Anker"** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke** in **Nürnberg.** Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

---

260 Kisten Champagner

sind im Auftrage für fremde Rechnung, auch einzeln, abzugeben.
Marke „Carte Blanche" per Kiste von 12 ganzen Flaschen Mark 20,
„ „Carte d'or" „ „ „ „ „ „ „ 24,
frachtfrei ab Thorn gegen Baarzahlung oder Nachnahme.
Berliner Spediteur-Verein, Windstr. 165.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen:	1000 Stück	10,50 Mk.,	500 Stück	7,00 Mk.
1/4 „ :	1000 „	7,50 „	500 „	5,00 „
1/6 „ :	1000 „	6,00 „	500 „	4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

The Continental Bodega Company

Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt a/M., Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.

SCHUTZ-MARKE

Frühstücks- & Dessertweine.

Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in 1/1 u. 1/2 Fl.
Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare,** zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.** Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen **Nebenverdienst** erwerben. Anfr. sub **R. 5496** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



„Corsets"

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen
Lewin u. Littauer.

100,000 Mk. Kirchengelder à $4^{1}/_{2}$ %
zur pupillarisch sicheren Stelle sofort **zu vergeb. C. Pietrykowski,** Neust. Mkt. 255, II.

1600 Mark

sofort z. vergeb. Zu erfr. i. d. Exped.

Junge Mädchen, zum gr. Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich jetzt melden. **Albertine Schnur,** Modistin,
Brückenstraße Nr. 14, 1 Tr.

Eine zuverlässige **Kinderfrau** und ein **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen weist nach Miethsfrau **Blaskiewicz,**
Heiligegeiststraße 200.

Ein ordentlicher
Hausdiener
für **sofort** oder später **gesucht**
Altstädtischer Markt 302.

Die Kellerräumlichkeiten unter unseren Grundstücken **Breitestraße 87/88,** in welchen seit 6 Jahren eine Weinhandlung mit gutem Erfolg betrieben wurde, sind vom 1. Oktober d. J. **zu vermiethen.**
C. B. Dietrich & Sohn.

Feinste Tafelbutter,

aus **süßer Sahne,** täglich zu haben bei
B. Wegner & Co., Brückenstr.

Größte
Roh-Kaffee-Lagerei,
edelster Sorten,
Brückenstr. 43,
offerirt immerfort schon **für 120 Pfg.** p. Pfd. hochfeinen **ungebrannten** Kaffee. Stündlich **gebrannte** Kaffees **à 130, 140, 160 Pfg.** p. richtiges Pfd. **D. O.**

Ganze Ladeneinrichtung

für Putz- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. B.

Wichtig für
Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweißsohlen,** im Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken** erhalten u. in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr Hutfabrikant **Gustav Grundmann,** Breitestraße. Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. — Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./O. **Robert v. Stephani.**

Für mein **Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche** ich zum 1. April einen recht
flotten Verkäufer,
(Israelit,) der aber perfekt der polnischen Sprache mächtig ist. Station im Hause. Bitte Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden.
W. Schön. Wirsitz.

Bei 170 Mark monatlich

festen Einkommens werden tüchtige, zuverlässige
Acquisiteure
für Lebens-Versicherungen gesucht. Offerten **sub M. R. 170** in die Expedition dieser Zeitung.



Samen.

Alle Sorten Klee- und Grassämereien als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c. **unter Controle** der **Danziger Samen-Control-Station** auf **Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen
für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster, Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.,
I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen,
Bau-, Maschinen und Stahlguss.
Zeichnungen, Statische Berechnungen u. Anschläge gratis.
Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen
für Maschinen- und Köpelbetrieb.
Zwei-, einspännige u. Handdreschmaschinen,
neuester Construction mit Schlagleisten und Stiften-System,
Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde,
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb,
(als Specialität mit schärfbaren Steinen und Stahlguss.)
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb,
auch zum Malzquetschen und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- u. Handbetrieb,
mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden.
Ackerwalzen i. d. verschiedensten Systemen,
und machen wir namentlich auf unsere neu contruirte 3theilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestelle aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist.
2, 3 und 4-schaarige Pflüge,
Stahl-, Rajohl-, Tiefcultur-, Camenzer-, Proskauer- und Wende-Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Wiesen-Eggen
liefern billigstens
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

---

4. Marienburger Geld-Lotterie. Haupt-Geldgewinne 90,000, 30,000, 15,000 Mark. Ziehung am 11. April. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1,75 M., Viertel-Antheile a 1 Mk. offerirt das Lotterie-Comtoir v. **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91. Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.

Stroh-Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.
Schön & Elzanowska.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. Die **neuesten Formen** liegen zur gefälligen Ansicht. **Jul. Gembicki,** Breitestr. 83.

Leichte Korbbritschken,
elegante Kabrioletts,
vorräthig und billigst in **S. Krüger's Wagenfabrik.**
Reparaturen an alten Wagen werden in kürzester Zeit gut u. billigst ausgeführt.

---

1 Pianino,

gut erhalten, steht billig zum **Verkauf Neustädt. Markt 257,** 3 Treppen, rechts.

Ein Roßwerk, Häckselmaschine, zwei Arbeitswagen u. Pferdegeschirre, sowie ein Schlitten
sind zu **verk.** bei **Peter Dzewiecki,** Gr.-Mocker 476, b. Hirschfeld'schen Spritfabr.

---

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Brückenstr. 17 ist ein **großes Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, v. 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger, heller **Pferdestall** nebst Burschengelaß 2c. abgegeben werden.
O. Schilke.

Eine Beamtenwohnung von 3 Zimmern n. Zubeh. **zu verm. Bayer,** Kl.-Mocker.

Gerechtestraße 120,
1. Etage, **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst allem Zubehör, z. 15. Mai oder später **zu vermiethen. Hermann Dann.**

Parterrewohnung, möblirt oder unmöbl., vom 1. April zu **verm.** Bache 19.

Bill. Logis u. Beköstig zu hab. Baderstr. 55.



Unsere Dampfer

Danzig, Cap. **J. Bohre,**
Anna, „ **Herm. John,**
Wanda, „ **Joh. Goetz**
liegen bereits in Ladung und werden sogleich nach Aufgang des Eises expedirt.
Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst
Gottlieb Riefflin,
Thorn.
Gebr. Harder,
Danzig.



Dampfer Bromberg,

(Capitän **Friedrich Wutkowski**)
ladet sofort nach beendigtem Eisgange von hier nach sämmtlichen Plätzen an der Weichsel, Danzig, Stettin, Königsberg i. Pr. 2c. **Getreide,** zum Theil lose und in Säcken verpackt. Anmeldungen erbeten bei
Theodor Taube.



Möbl. Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Versetzungshalber ist **eine große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Eines **kleines möbl. Zimm.** ist vom 1. April **z. v.** Neust., Jacobstr. 227, 2 Tr.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

2—4 **unmöbl. Zimmer** u. Burschengel. **zu vermiethen** Bäckerstraße 259, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 18, parterre.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Culmerstr. 333 Pferdest. u. Remise z. verm.

Ein Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296

vom 1. April zu vermiethen.
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Coppernicusstr. 233 ist eine **große Wohnung zu vermiethen.** Auf Wunsch auch Burschengel. und Pferdestall. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.